

**Zeitschrift:** Solothurnisches Wochenblatt

**Herausgeber:** Franz Josef Gassmann

**Band:** 5 (1792)

**Heft:** 5

**Artikel:** Die Tabackspfeife

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-819998>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Freymütthigen und Wahrhaften bezubringen suchen s  
alle Zierereyen, alle unnöthigen und kostspieligen Ne-  
benbedürfnisse müssen sie als lächerlich und thöricht  
ansehen. Wahrer, einfacher Natursinn, dies sey  
ihre Regel. Das Natürliche ist allein schön, im Ge-  
spräche wie im übrigen Betragen; mächtiger als alle  
Gelehrsamkeit wirkt die Sympathie der Empfindungen  
— — Herz zu Herz — Mit aller auswendigge-  
lernten Weisheit geht es am Ende, wie mit den  
Büchern, sie verfällt in Staub und Vergessenheit,  
aber was von der Natur selbst eingegeben war, das  
bleibt, und findet Verehrer bey allen Völkern und in  
allen Zeitaltern.,,

### Nachrichten.

Es wird zum Verlehnien angebracht ein großer Keller  
mit vier Lagerfässern.

Es werden zum Kauf angebracht neue Komoden und  
Schreibtische, bey Herrn Hirt Marchand zu besich-  
tigen.

### Gant.

Mrs Hein Joseph sel. Sohn von Boningen Vogtey  
Büchburg.

### Die Tabackspfeife.

„Gott grüß euch, Alter! — schmeckt das Pfeifchen?  
Weißt her! — Ein Blumentopf  
Von rothem Thon, mit goldenen Reischen! —  
Was wollt ihr für den Kopf?“

O Herr, den Kopf kann ich nicht lassen!  
Er kommt vom brävsten Mann,  
Der ihn, Gott weiß es, einem Bassett  
Bey Belgrad abgewann.

Da , Herr , da gab es rechte Beute!  
 Es lebe Prinz Eugen !  
 Wie Grummel sah man unsre Leute  
 Der Türken Glieder mähn -

„Ein andermal von euren Thaten,  
 Hier , Alter , seyd kein Tropf ,  
 Nehmt diesen doppelten Dukaten  
 Für euern Pfeifentopf .“

Ich bin ein armer Kerl und lebe  
 Von meinem Gnadenbold :  
 Doch , Herr , den Pfeifentopf , den gebe  
 Ich nicht um Alles Gold.

Hört nur : einst jagten wir Husaren  
 Den Feind nach Herzenglust ,  
 Da schoss ein Hund von Janitscharen  
 Den Hauptmann in die Brust.

Ich heb' ihn flugs auf meinen Schimmel ,  
 Er hätt es auch gethan ,  
 Und trag' ihn sanft aus dem Getümmel  
 Zu einem Edelmann.

Ich pflegte sein. Vor seinem Ende  
 Reicht er mir all sein Geld  
 Und diesen Kopf , drückt mir die Hände ,  
 Und blieb im Tod noch Held.

Das Geld must du dem Wirthen schenken ,  
 Der dreymal Plündrung litt ,  
 So dacht ich , und zum Angedenken  
 Nahm ich die Pfeife mit.

Ich trug auf allen meinen Zügen  
 Sie wie ein Heilighum ,  
 Wir mochten weichen oder siegen ,  
 Im Stiefel mit herum.

Vor Prag verlohr ich auf der Streife  
 Das Bein durch einen Schuß ,  
 Da griff ich erst nach meiner Pfeife  
 Und dann nach meinem Fuß.

„Ihr röhrt mich, Freund, bis zu den Zähren,  
O sagt, wie hies der Mann,  
Damit auch mein Herz ihn verehren  
Und ihn beneiden kann.“

Man hies ihn nur den tapfern Walter;  
Dort lag sein Gut am Rhein. —  
„Das war mein Ahne, lieber Alter,  
Und jenes Gut ist mein.“

„Kommt, Freund, ihr sollt bey mir nun leben!  
Vergesst eure Noth,  
Kommt trinkt mit mir von Walters Neben  
Und est von Walters Brod.“

Nun top! Ihr seyd sein wahrer Erbe!  
Ich ziehe morgen ein,  
Und euer Dank soll, wenn ich sterbe,  
Die Türkenspeise seyn.

### Auslösung der letzten Charade Die Handschuhe.

#### Charade.

Mein Erstes ist der Aufenthalt  
Der wilden Thiere, jung und alt,  
Und wärmet eure Hesen; —  
Mein Zweytes haben Kuh und Stier,  
Und — ach was kann er doch dafür! —  
Auch mancher gute Mann.  
Mein Ganzes ist ein Instrument,  
Das lieblich tönt, und jeder kennt;  
Errathet mich, ihr Leser.